

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

18 (22.1.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile (oder 12 Pica) beträgt 20 Pfennig, wenn die Zeile nicht länger als 10 Zeilen ist. Die Restzeilen sind 15 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung der Zeilungsgelder, bei gütlicher Beilegung und bei Anrufen außer Kraft tritt. Erklärungen und Geschäftsformulare 1. B. o. Schilf der Anzeigen-Entwerfer 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heim- und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. — Ohne Lieferung 2.20 Mk. — Durch die Post 2.60 Mk.
Einzelpreis 10 Pfg. — Samstags 15 Pfg. — Erhöhter Preis während
vor mittags 11 Uhr o. Postzeitung 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreu-Mittelbadens: Durach, Hauptstraße 22; Baden-Baden, Kaiserstraße 6; Rastatt, Kaiserstraße 2; Offenburg, Grabenallee 81

Nummer 18

Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Januar 1930

50. Jahrgang

Die Seeabrüstungskonferenz

Macdonald Konferenzvorsitzender

London, 21. Jan. In der Königsalder des Oberhauses wurde heute mittags kurz nach 12 Uhr die Flottenkonferenz zur Verminderung der Seeabrüstungen durch den König von England feierlich eröffnet. Er unterstrich den Zweck der Konferenz, eine Wiederkehr des Krieges durch Beschränkungen in der Seerüstung zu verhindern. Es müßte, wenn das Werk gelingen sollte, von allen Völkern gebracht werden.

Die Rede des Königs war auf einen ausgesprochen pazifistischen Ton gestellt und wies deutlich Säue des außenpolitischen Arbeitsprogramms der Arbeiterregierung auf, so insbesondere in der Feststellung, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz die zukünftigen Arbeiten der vorbereitenden Entwerfungskommission des Völkerbundes erleichtern und den Zeitpunkt beschleunigen möge, zu dem eine zukünftige allgemeine Abrüstungskonferenz das Problem auf eine umfassendere Weise in Angriff nehmen werde.

Im Verlauf der Eröffnungssitzung der Flottenkonferenz wurde der britische Premierminister

Macdonald

zum Vorsitzenden der Konferenz erwählt. Nach dem Macdonald für die Wahl zum Konferenzvorsitzenden dankt hatte, wies er auf das Dilemma hin, das sich aus dem Interesse der Sicherheit und der finanziellen Last der Rüstungen ergebe. Die Ursache dieser Schwierigkeiten liege in dem Mangel an Vertrauen zwischen den Nationen. Angesichts der Notwendigkeit, diese Hemmnisse zu beseitigen, seien die Augen der ganzen Welt auf die Londoner Konferenz gerichtet. Alle möglichen Mittel seien erprobt worden, um etwaige Friedenshürden zur Verantwortung zu stellen, trotzdem sei aber bisher eine absolute Garantie für die Sicherheit der Völker noch nicht gefunden. Es wäre der Konferenz unerträglich, wenn sie bei ihren Beratungen von zwei Voraussetzungen ausgehe: Erstens, daß die Flottenbedürfnisse eines jeden Landes von seiner geographischen Lage und Ausdehnung abhängen und zweitens, daß man aus technischen Gründen die Streitkräfte zur See, zu Lande und in der Luft von einander trennen und jede Kategorie bei den Abrüstungsbesprechungen einzeln behandeln muß, daß man aber dabei niemals die praktische innere Verbundenheit der drei Kategorien vergessen darf.

Die nationale Sicherheit, für Macdonald fort, müsse natürlich in erster Linie berücksichtigt werden, und der Zweck der Konferenz solle auch nicht darin bestehen, diese Sicherheit zu schwächen, sondern sie zu stärken. In diesem Sinne seien auch die Verhandlungen mit Amerika geführt worden. Sollte die Konferenz durch ein Abkommen die Herabsetzung der Seerüstungen ermöglichen, ohne die Sicherheit der einzelnen Nationen zu gefährden, so würde sie einen Wertstein

in der Reihe der großen Kundgebungen für die Verwirklichung des ewigwährenden Friedens darstellen.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen

Stimson

erklärte hierauf: Man könne die Bemühungen, zur Abrüstung zu gelangen, nicht als etwas Einzelnes betrachten. Die Konferenzen, die diesem Zweck dienen sollen, seien nur Glieder einer Kette. So werde auch diese Londoner Konferenz sicher nicht etwas Abschließendes sein. Der nächste Zweck der Verhandlungen sei, innerhalb der zurzeit gegebenen Möglichkeiten zu einem Ergebnis zu gelangen, das im Laufe der Zeit nach den Bedürfnissen der Nationen weiter ausgebaut und verbessert werden könne. Auch Stimson betonte, wie Macdonald, den Zusammenhang der drei Kategorien der Verkleinerung. Die Basis des Abrüstungsproblems bestehe aber nicht in der bloßen Verminderung der Rüstungen, sondern in der Sicherung des Friedens. Er könne nur versichern, daß die amerikanische Delegation in diesem Geiste alle Anstrengungen für den Erfolg der Konferenz machen werde.

Hierauf sprachen die Vertreter Australiens und Kanadas.

Der französische Ministerpräsident

Lardieu

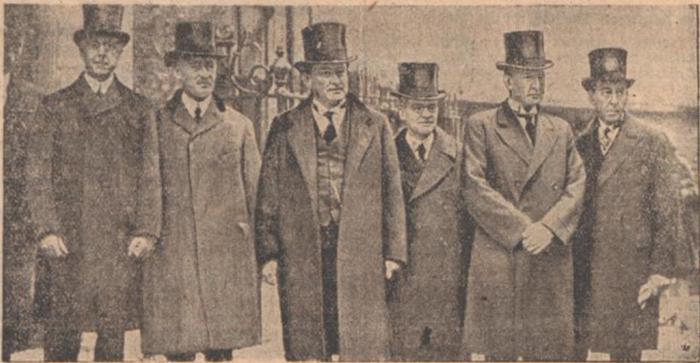
fürte in seiner Rede aus: Begrenzung und Herabsetzung der Seerüstungen sind das Ziel dieser Konferenz. Das Experiment dieser Konferenz hat eine bestimmte und endgültige Bedeutung, denn von der Abrüstung zur See hängt die allgemeine Abrüstung ab. Gelingt unter Umständen ein Miterfolg, so ist auch die allgemeine Abrüstung außer Gefahr. Ministerpräsident Lardieu unterstrich die Schwierigkeit des Problems und schloß sich dem Vorschlag Macdonalds an, die Bedürfnisse jeder Seemacht zunächst festzustellen, um auf diesem Wege zum Ausgleich zu gelangen. Es gelte, die Kräfte der Vergangenheit zu bekämpfen und zu überwinden. Zum Schluß dankte Lardieu für den Empfang. Er erinnerte an die soeben zu Ende gegangene Saager Konferenz, wo auf einem anderen Gebiete dem Frieden ein Sieg errungen worden sei. Es komme auf den Willen an, dann könne man für den Frieden arbeiten.

Der italienische Delegierte

Grandi

erklärte, Italien stehe in den Bemühungen für den Frieden keinem anderen Lande nach. Abrüstung und Sicherheit seien untrennbare Begriffe. Italien habe ein großes Arbeitsprogramm aufgestellt, und Mussolini brauche zu seiner Verwirklichung nichts weiter als den Frieden. Zur Erreichung eines dauernden Friedens sei Verhängnis notwendig.

Als die Delegierten und Gäste die Zeremonien der Konferenzöffnung verlassen, hatte der Nebel, der über London gelagert hatte, einem strahlenden Wintertag Platz gemacht.



Der Schlüssel zur Seeabrüstung

Auf der Londoner Flottenabrüstungskonferenz ist die größte Rolle zweifellos der amerikanischen Delegation beizumessen, in deren Händen der Schlüssel zur Seeabrüstung liegt. Unser Bild zeigt die amerikanischen Delegierten vor dem Gebäude des Auswärtigen Amtes in London. Von links nach rechts: Marineattaché Adams, Außenstaatssekretär Stimson, Senator Robinson, Botschafter Morrow, Botschafter Dawes und Senator Reed.

Fords Arbeitspläne in Köln

In einer Unterredung des Vertreters der Kölnischen Zeitung mit dem Generaldirektor Heine der deutschen Fordgesellschaft äußerte sich dieser über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in der in Aussicht genommenen Kölner Fordfabrikation u. a.:

Es ist ebensoviel möglich, daß wir mit nur 800 Mann Belegschaft beginnen und wie nicht gleich zu Anfang 1500 einstellen werden. Auf jeden Fall werden wir jedem Arbeiter einen Mindestlohn von 18 Mark am Tage zahlen, steigend bis zu 25 Mark täglich. Es nimmt auch, daß wir in unserem Kölner Betrieb die fünfjährige Arbeitswoche einführen werden (40 Arbeitsstunden in der Woche).

Schweiz und Internationale Bank

Eine sozialistische Anfrage

Zürich, 21. Jan. (Via Draht.) Die sozialistische Fraktion hat im Nationalrat folgende Interpellation eingebracht: „Am den Sitz der Reparationsbank für die Schweiz und Belgien zu gewinnen, hat nach der Bankvollständige Steuerfreiheit und ihrem Personal Betreibern von der Einkommensteuer ausfinden. Willigt die Regierung dieses mit dem kantonalen Gelehen in Widerspruch stehende Entgegenkommen, erfolgte es in ihrem Einverständnis? Rechtfertigen sich diese bewilligten Privilegien?“

Max Quarc

Genosse Dr. Max Quarc ist im Alter von fast sieben Jahren nach längerem Leiden in Frankfurt a. M. gestorben.

Max Quarc wurde am 9. April 1860 in Rudolstadt geboren. Er studierte in Leipzig Rechtswissenschaften. Während seiner Referendardienstzeit wurde er im Jahre 1886 wegen Förderung der Arbeiterbewegung aus dem Staatsdienst entlassen. Er war dann kurze Zeit in der Schriftleitung der Deutschen Zeitung in Wien tätig und trat im Jahre 1887 in die Redaktion der Frankfurter Zeitung ein, der er bis 1891 angehörte. Sein Hauptarbeitsgebiet war Sozialpolitik und Volkswirtschaft. Er gehörte zu den Begründern der Blätter für soziale Praxis. Im Jahre 1893 schloß er sich endgültig der Sozialdemokratie an und wurde Chefredakteur der Frankfurter Volksstimme. Er hat an dieser Stelle 24 Jahre lang an der Spitze der Frankfurter Arbeiterbewegung unermüdet gewirkt, die er durch sein Wissen befruchtete. Im Jahre 1912 wurde er in den Reichstag gewählt, nach der Revolution in die Nationalversammlung. Quarc ist Verfasser zahlreicher sozialistischer, volkswirtschaftlicher und geschichtlicher Schriften. Mit ihm ist einer der führenden wissenschaftlichen Köpfe der deutschen Sozialdemokratie dahingegangen. Die Sozialdemokratie wird feiner als einem der eifrigsten Vorkämpfer der Sozialpolitik dauernd gedenken, die Arbeiterrevue wird ihn als einen fleißigen Schöpfer auf dem Feld der Journalistik in Erinnerung behalten.

Bürgerblock in Württemberg

Von Dr. Schumacher, M. d. L.

In Württemberg hat sich etwas ereignet, das die Aufmerksamkeit des ganzen deutschen Volkes verdient. Die seit dem Mai 1924 amtierende Rechtsregierung ist zur Regierung sämtlicher bürgerlicher Parteien geworden. Damit ist in diesem Lande etwas zutage getreten, woran mehr oder weniger verfestigte Kräfte im ganzen Deutschen Reich arbeiteten. Das seinem Firmenschild nach demokratische Stuttgarter neue Tagblatt hat sogar den merkwürdigen Geschnad, triumphierend zu verkünden: „Was man in Berlin und sonst im Reich in endlosen Ermüdungen, Besprechungen und Gründungen von Klubs und Organisationen erstrebt, ist in Württemberg Tat geworden.“

Nach den Wahlen vom Mai 1928 hatte die Regierung Basille-Bolz ihre Mehrheit von 42 unter 80 Mandaten verloren und sank auf 37, ja, auf die Ansetzungslagen einiger Splitterparteien hin auf 35 Mandate. Sie half sich von Fall zu Fall weiter, indem sie mal die vier Mandate der Deutschen Volkspartei, mal die drei Mandate des Christlichen Volksdienstes und neuerdings auch die zwei Leute der Volksrechtspartei und den einen Nationalsozialisten für sich in Anspruch nahm. Die Vertrauensfrage zu stellen war die Regierung Bolz-Basille nicht in der Lage. Sie mußte sich darauf verlassen, daß aus Sah gegen die Sozialdemokratie bei direkten Mißtrauensanträgen ihr die Splitter oder wenigstens ein Teil von ihnen ihr die Gefolgschaft nicht versagen würden. Die Mißtrauensanträge der Sozialdemokratie wurden dementsprechend mit 40 zu 36 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Gegen den Aufminister Basille brachten die Demokraten Mißtrauensanträge ein und bei diesen stimmte auch die Deutsche Volkspartei mit und verweigerte Basille ihr Vertrauen, so daß er nur durch die einzigartige Geschäftsordnung des württembergischen Landtags, nach der die Enthaltung als Nein gezählt wird, mit 40 gegen 39 Stimmen bei einer Enthaltung sich am Ruder halten konnte. „Nach der Verfassung gestützt, durch die Geschäftsordnung gestützt“, rief damals das Stuttgarter Tagblatt, das heute einer der Haupttreiber für den Eintritt der Demokraten in die Bürgerblockregierung ist.

Der Stein kam ins Rollen durch die dauernden Versuche der vier Leute der Deutschen Volkspartei, offenen Anschluß an die Regierung zu bekommen. Die Demokraten befanden sich dabei in einer wenig beneidenswerten Situation. Ihre Wählerstimmen kommen überwiegend aus dem Lager des Handwerks und des Hausbesitzes. Deren demokratische Führer konnten sich aber der Konfuzen ihrer engeren Berufskreise im Lager der Deutschnationalen und des Zentrums nur mit Mühe erwehren und wurden darum von Tag zu Tag regierungswichtiger. Die Demokraten wurden unter dem Druck der Ereignisse immer pessimistischer. Gingen sie in die Regierung, dann verlegneten sie ihre ganze Politik und mußten mit dem Abfall der Lehrer, Intellektuellen, Arbeiter und Angestellten rechnen; blieben sie jedoch draußen, dann ging nach ihrer Meinung ihr Mittelstand und Handwerk entweder zur Deutschen Volkspartei oder machte eine eigene Wirtschaftspartei auf, die in nennenswertem Umfang bis heute in Württemberg noch fehlt. Außerdem drängten verschiedene Industrielle, wie der Reichstagsabgeordnete Wieland (Ulm), der Landesvorsitzende Peter Brudmann (Heilbronn) und andere mehr in die Regierung. Nach dem Grundfah, der so schön im schwäbischen Sprichwort „Berredt ist wie verlorene“ ausgedrückt ist, machte man die Politik des vermeintlich-Heineren Uebels. Am letzten Sonntag beschloß die demokratische Vertreterversammlung Württembergs unter dem Druck des Parteiapparats und unter Anwendung aller möglicher Mittel mit 101 zu 97 Stimmen die Beteiligung an der Regierung. Die Warnungen ihres Fraktionsvorsitzenden Scheef wie des greisen Führers v. Bayer verhallten ungehört. Der Staatspräsident Bolz ergriff sofort die Gelegenheit und ernannte noch am Sonntag abend den demokratischen Rechtsanwalt Dr. Reinhold Maier zum Wirtschaftsminister und den volksparteilichen Schultheiß Rath von Lustnau zum ehrenamtlichen Staatsrat, eine Stellung, die den badiischen Verhältnissen nachgeahmt ist und die es bis heute in Württemberg nicht gegeben hat. Jetzt verfügt Bolz über 47 koalitionsgebundene Mandate gegenüber 33 anderen. Da aber auch Christlicher Volksdienst, Volksrechtspartei und der Nationalsozialist zwar ihre Schlüsselstellung verloren haben, von ihrem Rechtswahn aber nicht geheilt worden sind, stehen neben den 6 Abgeordneten der beiden kommunistischen Gruppen eigentlich nur die 21 Sozialdemokraten als wirkliche Oppositionspartei der Bürgerblockregierung gegenüber. Auf den Ministerstühlen thront ein Nijmash, der bestenfalls als Herkules Eugenbergs-Demokratie bezeichnet werden kann.

Das Zentrum besitzt heute außer seinen beiden großen Ministerien des Innern und der Justiz auch noch das Staatsministerium. 1928 verkündete es stolz, daß es mit der Uebernahme des Staatspräsidentiums durch Bolz ein großes Opfer bringe, weil es nun einmal nicht anders gebe. Es wäre anders gegangen, denn es lag in der Hand des Zentrums, die Regierung der Weimarer oder der Großen Koalition zu bilden, zumal die Sozialdemokraten die Sieger im Wahlkampf gewesen waren. Dem Zentrum aber gefiel seine „Märtyrerrolle“ so gut, daß es gar nicht mehr daran denkt, sie aufzugeben. Die Deutschnationalen haben die beiden anderen großen Ministerien, des Kultus und der Finanzen. Zur Verfügung stand nur das ganz unbedeutende Wirtschaftsministerium, das keine eigene nachgeordnete Verwaltung hat und von jeder das fünfte Rad am Wagen war. Dieses völlig einflusslose Ministerium diente als Köder für die Deutsche Volkspartei. Immer wenn sich der eine oder andere Volksparteiler geneigt zeigte, danach zu schnappen, kamen die Demokraten angerannt und machten der Volkspartei mit besser sachlicher Begründung klar, daß sie ihre vier Mandate nicht für dieses lächerliche Linjengericht verkaufen dürfe. Die beiden

liberalen Parteien beschlossen, neben dem Wirtschaftsministerium das bedeutendere Finanzministerium zu fordern. Manche Demokraten glaubten damit die Volkspartei bei sich anbinden und von der Regierung fernhalten zu können. Doch die Regierung und ihre Parteien wollten davon nichts wissen. Jede Regierungserweiterung mit dem kleinsten Opfer wurde von ihnen abgelehnt. Also verlangte man nur noch das Finanzministerium. Aber auch hiermit kam man nicht durch und schließlich beantragten sich 8 Demokraten und 4 Volksparteiler mit demselben Wirtschaftsministerium, dessen Bedeutungslosigkeit sie der Öffentlichkeit schon schlagend nachgewiesen haben. Und das ursprünglich sogar für die vier volksparteilichen Mandate eine zu geringe Entschädigung zu sein schien. Dafür dulden die beiden liberalen Gruppen den Kultminister Basille, der Württemberg in Deutschland zum Geplätt gemacht hat und gegen den sie schon mehrere Mißtrauensanträge eingebracht haben. Der eine Demokrat ist in der Regierung natürlich völlig hilflos. Weder kann es ihm gelingen, den einseitigen agrarischen Kurs der Deutschnationalen und des Zentrums zu ändern, noch ist ihm die geringste Konzession in Sachen der republikanischen Loyalität von den bisherigen Regierungsparteien gemacht worden. Und doch hatten die Demokraten von diesen schlechten Bedingungen vorher so viel gesprochen und geschrieben. Als es aber ernst wurde, gab es nur noch den Drang zum Bürgerhaß und zu der Regierung und alle Verbindungen liegen unter dem Tisch.

Die politische Entwicklung in Württemberg ist der beste Beweis für die außerordentliche Verschärfung der Klassenagenstände. Noch vor einem Jahr, ja noch vor sechs Monaten wären diese Vorgänge unmöglich gewesen. Man mag das alles staatspolitisch bedauern, parteipolitisch wird die Sozialdemokratie den Nutzen dieser Entwicklung haben.

Friedrich Payer verläßt die demokratische Partei

Aufrechte Demokraten machen den Rechtsmarsch nicht mit
Stuttgart, 21. Jan. (Eia. Draht.) Der Eintritt der württembergischen Deutsch-Demokraten in die gemeinsame Regierungserweiterung mit dem ausgesprochenen Reaktionsären Basille und Kären, hat die demokratische Partei in eine schwere Krise hineingeführt. Das erste Anzeichen davon ist die Tatsache, daß heute der Genitor der Partei, der noch einer ihrer Mitbegründer und jahrzehntelang ihr unbestrittener Führer in der Reichsweite Landespolitik war, das Geheimrat Friedrich Payer, Bischof des Deutschen Reiches in der schweren Zeit der Kaiserzeit des Prinzen Max von Baden, seinen Austritt aus der Partei erklärt hat. Es wird nicht der einzige bleiben, sondern es werden ihm zweifellos noch zahlreiche andere Mitglieder der Partei folgen, die nicht gewillt sind, ihre politischen Grundzüge dem Wirtschaftsoptimismus zum Opfer zu bringen.

Mit Friedrich Payer gemeinsam sind auch seine Familienmitglieder, darunter sein Sohn, Rechtsanwalt Erik Payer, früherer Bürgerausschubskommandant der Stadt Stuttgart, seine Tochter, Frau Müller-Payer, Mitglied der verfassunggebenden Landesversammlung Württembergs, und Rechtsanwalt Dr. Müller-Payer, der Vorsitzende der Ortsgruppe Stuttgart des Republikanischen Reichsbundes aus der Deutsch-Demokratischen Partei ausgetreten. Weitere Austritte sollen folgen.

Kapitän Ehrhardt und Tschernowzen-prozeß

Im Tschernowzenprozeß stellte der Anwalt den Antrag auf Verhaftung des Kapitän Ehrhardt als Zeugen. Ehrhardt soll bezeugen, daß der Angeklagte Karumidse im Jahre 1926 in München und im Jahre 1927 in Berlin mit Kapitän Ehrhardt verhandelt habe. Sowohl 1926 als auch 1927 sei zwischen beiden ein gemeinsames Zusammenarbeiten besprochen worden. Dieses Zusammenarbeiten sollte die Bekämpfung des russischen Bolschewismus und die Bekämpfung des deutschen Kommunismus, insbesondere seine Verbindung mit dem russischen Bolschewismus umfassen.

1927 habe der Angeklagte Karumidse Kapitän Ehrhardt in seinen Vernehmungsaussagen einverleumt und diesen Plan mit ihm besprochen. Ehrhardt habe erklärt, daß er mit diesen Verbindungen zwar sympathisierte, sich aber an diesem Plan nicht beteiligen könne und zwar aus Mangel der erforderlichen Geldmittel. Karumidse und Ehrhardt hätten jedoch beschlossen, daß auch dieser Plan der Bekämpfung des Bolschewismus zum Zwecke der Verbeiführung einer Inflation in Rußland als gemeinsames Ziel der beiderseitigen Bestrebungen angesehen werden solle. Kapitän Ehrhardt habe zu diesem Zwecke einen Verbindungsmann zwischen seiner Organisation und der georgischen Organisation des Angeklagten Karumidse zur Verfügung gestellt. Die Vereinbarungen zwischen Ehrhardt und dem Angeklagten Karumidse seien dahin gegangen, daß nach Durchführung der georgischen Transaktion und der Befreiung Georgiens ein Bündnis zwischen Deutschland und Georgien geschlossen werden sollte.

Der Krämer

Erzählung aus dem Madrider Volksleben von José Francés

Wochen und Monate vergingen, ohne daß jemand ihn mietete. Diejenigen, welche im Leben und in den Geschäften mehr Erfahrungen hatten, versicherten, daß es das Richtige sein würde dort eine Kneipe aufzumachen. Allerdings gab es in der Straße, die doch so kurz und so erdarmlich war, schon zwei Lokale: ein „Luzi“ und ein Kaffee mit Damenbedienung, geschmückten Fensterläden und einem automatischen Klavier; auch erzählte man sich davon Geschichten mit Raub und Todschlag; aber das hatte nichts weiter zu sagen. Die Leute in den niederen Stadtvierteln dürften immer noch etwas nach Gerichtsverhandlungen, Blut, Alkohol.

Und als man jetzt sah daß die Trichter in den seltsam entlumerten Laden eindringen, um ihn wieder zu beleben; als die Mäler an den Brettern herumtrugen und sie äßen, um ihnen den jungfräulichen Ton zu verfeinern, den sich der neue Besitzer erträumt hatte, da ging eine Gewärde des Schreckens durch die Straße nein, durch das ganze Viertel, und die Grimasse des Zweifels leute sich über die Gesichter.

Wer war der verwegene Kaufmann, der sich erkühnte, das harmlose Lokale Ladena, den nach einem Madrider anmutenden Gemischtwarenhandel in die düstere Gasse zu verpflanzen, wo ein jeder schon verbeiratet oder wenigstens verlorat sein mußte? Das konnte man schon aus dem Kravattenzeug schließen, das sich auf den Bürgersteigen herumwälzte oder aus dem Geschrei einer durchgeprügelten Frau, das man häufig in den Gängen oder auf den Höfen der Häuser hörte. Wer wagte es, bräutliche Träume hervorzuzaubern, wenn die Straßenbuben in den geschäftslauen Stunden bei Tagesanbruch im tauben Laternenlicht sich zwischen den Eisen erregenden Pfählen hindurchschlängelten?

Ein dunkler, schmächtlicher, dreißigjähriger Bursche mit gelockter schwarzer Mähne, mit verdrehten Augen unter dem wulstigen Schattens der breiten Wimpern und mit päpstlichen, aufgewickelten Schnurbart. Seine weißen Zähne trugen dieselben Emailarbeiten wie die Falken des Ladens, und seine mit Ringen bedeckten Hände leuchteten wie die Buchstaben des Schildes auf.

Seine geluchte Kleidung verlieh ihm einen besonderen Reiz: helle Anzüge, die gelb, blau rot und grün gestreift waren; mit schwarzen Knöpfen auf grauem oder braunem Grunde; knallgelbe „Kunstschleife“ und Westen, welche die höchste Einbildung besaßen. Hätte er nicht den Durchschnittspunkt des Lebensschwängels

Schafft Arbeitsgelegenheit

Ein Vorstoß von Sozialdemokratie und Gewerkschaften

Die Vorstände der Spitzenorganisationen der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften befassten sich am Dienstag in Berlin mit den wachsenden Notständen, die durch die außerordentlich schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt entstanden sind. Es herrschte Einstimmigkeit, daß die folgenden Maßnahmen als vorrangig anzusehen sind:

Bei der Schwierigkeit einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung mit öffentlichen Mitteln ist die Kapitalzufuhr aus dem Ausland eine notwendige Voraussetzung für die Besserung. Deshalb muß die sofortige Beilegung aller inländischen Hemmnisse verlangt werden, die günstige Anleiheaufnahmen verhindern, die auf Grund des Vertrauens ausländischer Geldgeber zur öffentlichen Wirtschaft in Deutschland erhältlich sind. Dadurch könnte über die Gemeinden der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitutionen eine wesentliche Besehung des Baugewerbes und der damit verbundenen Industriezweige erzielt werden.

Um weiteren Industriezweigen Beschäftigung zu verschaffen, sollen Reichsbahn und Reichspost im Hinblick auf die im Haag erreichte Beilegung der Mobilisierungsanleihe zur beschleunigten Auftragsvergabe veranlaßt werden. Die Anlässe für Bauzwecke und Notstandsarbeiten in den öffentlichen Haushalten sind vorweg zu verabschieden, damit eine vernünftige Verteilung der Aufträge umgehend erfolgen kann.

Gleichzeitig mit allen erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit, auch durch verstärkte Fortführung der Notstandsarbeiten, muß bei der Gestaltung des Reichshaushalts der gesteigerte Sozialbedarf für Erwerbslosenunterstützung unbedingt sichergestellt werden. Angesichts der großen Zahl langfristiger Erwerbsloser bedarf insbesondere die Krisenfürsorge einer Neuordnung.

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Das gute Wetter wirkt einbüdend

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland schreibt uns: Die kritische Lage des Arbeitsmarktes hat in der Berichtszeit vom 9. bis 15. Januar eine weitere leichte Entspannung erfahren. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nahm

allerdings nochmals zu; doch ist das nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes eine sekundäre Erscheinung, die in den Besonderheiten des Unterstützungsverfahrens begründet ist.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen am 15. Januar war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 101 424 Personen (87 987 Männer, 13 437 Frauen), in der Arbeitslosenunterstützung 11 561 Personen (8982 Männer, 2579 Frauen).

Die Gesamtzahl der Unterstützten liegt um 6817 Personen, oder um 6,4 v. H., von 106 168 Personen (90 978 Männer, 15 190 Frauen), auf 112 985 Personen (96 969 Männer, 16 016 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 45 739 gegen 42 508 und auf Baden 67 246 gegen 63 660 am 8. Januar 1930. Die Zahl der Notstandsarbeiter liegt von 1700 auf rund 2300.

Im Gesamtbesitz des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 15. Januar 1930 auf 1000 Einwohner 22,4 Hauptunterstützungsempfänger.

Der anhaltend warme und trockene Winter hat das Anwohnen der berufstätigen Arbeitslosen für die Winterberufe fast eingestellt. Besonders im Tiefbaugewerbe gab es bei Straßen-, Haus- und Kellerleistungsbauarbeiten eine große Zahl von Beschäftigungsmaßnahmen. In der Industrie der Steine und Erden wurden von einem Großbetrieb der badischen Zementindustrie ein großer Teil der vor einigen Wochen entlassenen Belegschaft wieder eingestellt; im übrigen überwogen aber immer noch die Entlassungen.

Die Kräfteanforderungen in der Landwirtschaft sind etwas sabbreider eingeleitet. Der Bedarf konnte in der Regel gedeckt werden. Nur bei chronischen Mangel an Mägden ist nicht abzusehen. Die Hofarbeiten waren noch in vollem Gange, gehen aber allmählich ihrem Ende zu.

In der Metallindustrie wurden zwar noch größere Entlassungen in einer württembergischen Maschinenfabrik gemeldet; ein badischer Großbetrieb des landwirtschaftlichen Maschinenbaus, der Mitte Dezember stillgelegt wurde, hat von den damals entlassenen 2000 Arbeitern 1500 wieder eingestellt. Die Abgabemenge in der Schuhwaren- und Kleiderindustrie kam wieder etwas stärker zum Ausdruck. Größeren Umfang nahen die Entlassungen in der badischen Seidenfabrikation anzunehmen, wo ein Unternehmen zur Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen 10 Filialbetriebe mit 500 Arbeitskräften stilllegen will. In der Lederindustrie hat sich die Lage in der Kofferindustrie weiter verschlechtert. Auch in der Gummiindustrie wurden Entlassungen vorgenommen. Die weitere Verschlechterung der Sägewerksindustrie ist teilweise auf die geringe Anfuhr von neuem Holz infolge der schwierigen Abfuhrverhältnisse in den Forsten zurückzuführen. In der Möbelindustrie und in der Bauzweckindustrie ist noch keine Besserung eingetreten. Eine badische Stuhlfabrik hat 200 Entlassungen angeündigt. Im Raubgewerbe und Genußmittelgewerbe meldeten sich Käfer und Wespener in vermehrter Zahl arbeitslos. Im Fleißgewerbe wie in der Arbeitslosigkeit unter Schneidern, Schneiderrinnen und Modistinnen in ständigem Anstehen begriffen.

Londoner Konferenz und Freiheit der Meere

London, 21. Jan. Im Unterhaus erklärte Macdonald auf eine an ihn gerichtete Frage, die britische Regierung stehe über die Frage der Freiheit der Meere mit der amerikanischen Regierung nicht in einem Meinungsunterschied, sie besäße sich aber mit dieser Frage. Auf der gegenwärtigen Flottenkonferenz werde diese Frage nicht behandelt werden.

Litwinows Bruder vor Gericht

Paris, 21. Jan. (Eia. Draht.) Vor dem Pariser Schwurgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Bruder des russischen Volkskommisars Litwinow, der beschuldigt wird, 7 Wechsell im Gesamtbetrag von rund 200 000 Pfund Sterling mißbräuchlich auf den Namen der russischen Handelsdelegation in Berlin ausgestellt zu haben.

Empfang beim deutschen Botschafter in Paris

Paris, 21. Jan. Der deutsche Botschafter von Hoeßlich gab zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters eine Diner, dem namentlich Vertreter der Pariser Gesellschaft bewohnten. Nach dem Diner veranstaltete Leo Rubinskas Kunstmerkmalenbegrüßung aus Baden-Baden (das unter der Leitung von Ernst Ehler steht) eine Vorstellung, die einen außerordentlich nachhaltigen künstlerischen Erfolgs hatte.

Dreschflegelpolitik

Berlin, 21. Jan. Zu großen Ausschreitungen kam es Dienstag abend in einer von den Nationalsozialisten einberufenen Versammlung in einem Lokal am Friedrichshain. Vor dem Lokal hatten sich zahlreiche Kommunisten angeammelt, die mit den Nationalsozialisten, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten, in Streitigkeiten gerieten. Die Polizei schritt ein und nahm 10 Geiselnungen vor.

Strafanträge im Hannoverischen Sprengstoffprozeß

Hannover, 21. Jan. (Eia. Draht.) In dem Sprengstoff-Aktenplan beantragte der Staatsanwalt am Dienstag gegen den Angeklagten Heinrich Buchholz fünf Jahre und gegen den Angeklagten Friedrich Buchholz zweieinhalb Jahre Zuchthaus unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Ein Roggenbodentag?

Wie der demokratische Zeitungsdiener erzählt, schwächen in Regierungskreisen Erwägungen, den Roggenpreis durch Schaffung eines Roggenbodentages zu heben.

Palzbesuch des Reichspräsidenten

Wie man von unternetzter Seite erfährt, hat der Reichspräsident die Absicht, nach der Räumung der dritten Zone in der ersten Woche der Befreiung der zweiten und dritten Zone einen Besuch abzustatten. Die Besuchsliste ist so geplant, daß die Städte Aachen, Trier, Koblenz, Mainz und Saarlouis vom Reichspräsidenten besucht werden sollen.

Während die Männer den Gewinn ihres Tagewerks umhertragen in dem „Luzi“ liegen, in den beiden Kneipen, und was schämmer war, in der scheinbar so geheimnisvollen Bierstube mit Damenbedienung, vergebend die Weiber das Ährige in Seidenlachen, Blouetterie und Konfektionswaren bei Rodolfo Clavel. Alle kamen herbeigeläufen: Die Alten wie die Jungen und die munteren, trippelnden kleinen Mädchen.

Nicht zu den schlechtesten Kunden gehörten jene Dinnen, die im Schutze der Nacht den Männern in der dunkleren, kleinen Straße auf-lauerten; dann wenn der Laden einiam und verschlossen dasas, als wollte er schwach seiner Bezeichnung und seiner jungfräulichen Weibe Ehre machen.

Aber in den ersten Nachmittagsstunden, wenn sie eben aufstehen waren und sich noch nicht so lebhaft herausgewehrt hatten, wie einige Stunden später, besuchten sie gerne das Laden und erwarben knallige Kleider, allzu harte Korsetts und Unterzeug, das über und über mit Schließen und Spizenknäufen besetzt war.

Sie schmackten mit den stillenden Müttern, mit den anständigen jungen Mädchen mit den schlagigbräunen Frauen, die alle, ob jung ob alt, ihren eigenen Lebensweg dahingingen.

Und sie besaßen eine Haltung, einen unerhöflichen Würdigen und gingen anders als in den traurigen Nächten gekleidet. Sie schienen Arbeiterinnen oder Handwerkerfrauen wie die übrigen zu sein und zeigten Interesse für das Leben der anderen, für ihre Opfer und ihre Schmerzen, die ihnen, den gemeinteten Dinnen, in ihren schmutzigen, eintönigen Dainen verwehrt waren. Und die anderen verachteten sie bewegen nicht und kühlten sich durch allzu große Vertrauensseligkeit nicht beleidigt. Sie dusten sich losor und duldeten es, daß die Arme der Duren ihre Kinder umschlangen, und daß die von dem Hüßigen, überden Karmin gepulverten Lippen auf die reinen Kinderstinnen gedrückt wurden. (Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Der badische Staatsvoranschlag

Wie schon der Staatspräsident und Finanzminister in seiner Rede im Landtag mitteilte, war es in diesem Jahre nicht möglich, dem Landtage zugleich mit der Finanzrede den gesamten Staatshaushalt vorzulegen. Aus diesem Grunde war es auch nicht möglich, ein genaues Bild der Staatsfinanzen zu geben, zumal ja zum gerade noch die Voranschläge der größten und wichtigsten Ministerien fehlen, wie jene des Finanz-, des Unterrichts- und des Innenministeriums. Die Beratung des Staatsvoranschlags im Haushaltsausschuss und im Landtag selbst dürfte denn auch nicht, wie bisher die Regel war, in fortlaufenden Sitzungen geschehen, sondern es werden wohl längere oder längere Unterbrechungen und Pausen eingeschaltet werden müssen.

Vorher legt die Regierung dem Landtag die Voranschläge des Landtags, des Staatsministeriums und des Justizministeriums, sowie des Rechnungshofes vor. Es seien auszusagen, die Einnahmen und Ausgaben nachstehend aufgeführt.

Der Voranschlag des Landtags

Im ordentlichen Haushalt sind die Ausgaben mit 701 390 M., gegen bisher 571 410 M. angeführt, das Mehr beträgt somit 129 980 M. Davon betragen die persönlichen Ausgaben 143 380 M., die Aufwandsentschädigung für die Landtagsabgeordneten 371 000 M., gegen 273 500 M. im letzten Voranschlag. Die höhere Wahlbeteiligung seit einer Zunahme von 16 Abgeordneten zur Folge, was den Aufwand um 67 620 M. erhöht. Die Druckkosten (Landtagsdruckerei, amtliche Berichterstattung und Finanzvorlagen) belaufen sich auf 82 000 M. Der Aufwand für das Landtagsgebäude beträgt 17 800 M. — Im außerordentlichen Haushalt werden 8000 M. für Verringerung der Küstungsanlagen in den Ausschusssimmern angedacht. — Die Einnahmen belaufen sich auf 5590 M., gegen 8700 M. bisher, also eine Mindereinnahme von 3110 M. Die Einnahmen resultieren in der Hauptsache mit 4990 M. aus Mieteinnahmen für Dienstwohnungen, Vergütungen für Brenn- und Beleuchtungsstoffe.

Der Voranschlag des Staatsministeriums

Die persönlichen Ausgaben, einschließlich Dienstreise und Umsatzen, sind mit 126 220 M. angesetzt, ein Mehr gegen bisher von 8130 M. Die Zahl der beim Staatsministerium beschäftigten Beamten beträgt 13. Die weiteren Ausgaben sind mit 34 000 M. angesetzt. Die „Beratung Badens bei der Reichsregierung und Bevollmächtigte zum Reichsrat“ kostet das Land, es sind neben dem badischen Generalen und einem Ministerialdirektor 8 Beamte in dieser Sparte tätig, 165 660 M. Insgesamt betragen die Ausgaben beim Staatsministerium 349 370 M., mehr 82 180 M. Die Einnahmen betragen 3900 M., worunter sich 300 als „Erlös für zurückgelieferte Orden und aus abgängigen Gegenständen“ befinden.

Voranschlag des Justizministeriums

Die Jahresausgaben im ordentlichen Haushalt sind auf 22 668 500 M. berechnet, im außerordentlichen Haushalt auf 68 000 M. Die Jahreseinnahmen sind auf 15 639 870 M. vorzulegen, die Ausgaben übersteigen also die Einnahmen um 7 028 630 M. Die Mehrausgaben gegen bisher betragen 996 860 M., die Mehreinnahmen 1 284 370 M. Die einzelnen Abteilungen des Justizministeriums weisen folgende Sätze auf:

Ministerium: 56 Beamte 407 110 M. Sachliche Amtskosten 27 220 M. Gesamtausgaben für Kapitel Ministerium 461 720 M. Gerichte und Staatsanwaltschaften: 1310 (bisher 1334) Beamte: 8 010 410 M. 184 (bisher 223) außerplanmäßige Beamte 587 420 M.; Vergütungen der ständigen nichtbeamteten Hilfskräfte 809 140 M.; Stellvertretung und vorübergehende Diensthilfen 205 250 M. (bisher jährlich 621 390 M.). Insgesamt erfordert dieses Kapitel 10 171 260 M. — Notariate und Grundbuchämter: Durchweg Personalaufwand; insgesamt 2 914 400 M.

Allgemeine Ausgaben für die Rechtspflege: 2 694 690 M. Für die allgemeine Justizverwaltung betragen im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 15 780 350 M., die Jahreseinnahmen 12 830 030 M., mithin die Mehrausgaben 2 950 280 M. — In der Fürsorgeerziehung ist der persönliche Aufwand auf 288 890 M. errechnet, für Gebäude sollen 156 520 M. verausgabt werden, Verpflegung und Bekleidung der Zöglinge 156 520 M., Arbeitsbetrieb 153 600 M.; Zuschüsse an nichtstaatliche Erziehungsanstalten und Fürsorgevereine 38 000 M.; sonstige Kosten der Fürsorgeerziehung 613 850 M. (bisher jährlich 447 150 M.); die Erhöhung der Verpflegungssätze der Erziehungsanstalten erfordert einen Mehraufwand von 95 000 M. gegenüber 1928. Insgesamt erfordert die Fürsorgeerziehung 1 354 840 M., denen 510 100 M. Einnahmen gegenüberstehen; Mehrausgaben 844 740 M. — Die Strafanstalten im ordentlichen Haushalt verzeichnen 4 695 780 M. Ausgaben und 2 299 700 M. Einnahmen, Mehrausgaben demnach 2 396 080 M. Für Gebäude (Bauunterhaltungsaufwand, bauliche Verbesserungen, Mietzinsen) sind 192 110 M. vorzulegen, für Verpflegung und Bekleidung der Gefangenen 1 019 650 M.; sachlicher Anhaltsbedarf 323 500 M. Im außerordentlichen Haushalt werden 68 000 M. für bauliche Verbesserungen an im Besitzgefängnis Mannheim angefordert. — Außerordentliche Belohnungen und Beihilfen: 130 580 M., darunter 5000 M. für Beihilfen zu Studienreisen an Juristen ins Ausland und 90 000 M. an Unterhaltsschulden an Beamte im Vorbereitungsdienst. — Verschiedene und zufällige Ausgaben: 245 270 M.

Die Einnahmen verteilen sich: Allgemeine Justizverwaltung: 12 830 070 M. Fürsorgeerziehung: 510 100 M., darunter 213 000 M. an Erziehungs- und Verpflegungskostenbeiträge für die in staatlichen Anstalten untergebrachten Fürsorgezöglinge. Strafanstalten: 2 299 700 M.

Voranschlag des Rechnungshofes

Die persönlichen Ausgaben belaufen sich auf 287 000 M., die sachlichen Amtskosten auf 22 500 M.; insgesamt betragen die Ausgaben 309 540 M.; ein Mehr gegen bisher von 8680 M. Die Jahreseinnahmen sollen 450 M. erbringen, die Mehrausgabe beträgt also jährlich 309 090 M. h. w.

Die Ausfallbürgschaft für die neue Badische Landwirtschaftsbank

Der Haushaltsausschuss des badischen Landtags beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag, 21. Januar, mit der Denkschrift des Innenministeriums, wonach der Landtag der Übernahme der Staatsbürgschaft zugunsten der neuen badischen Einheitsgenossenschaftsbank in Höhe von 900 000 Mark zustimmen soll.

In der lebhaft und kritisch geführten Aussprache bemerkte der sozialdemokratische Sprecher, daß bürgerliche Blätter finanzielle Misnariffe in Arbeitergenossenschaften gerne zu Standards ausschlagen, während sie über die Vorgänge beim Bad. Bauernverein sehr schweigsam geblieben sind. Die Arbeiter hätten bis jetzt stets für die Mißstände in ihren Organisationen mit dem letzten Heller und Pfennig aufkommen müssen, ohne daß ihnen Staatsbills zuteil geworden wäre. Man könnte versucht werden, hinsichtlich Staatsbürgschaft für Ausfälle in Arbeitergenossenschaften zu verlangen. Die Solidität der Landwirte sei noch sehr schwach entwickelt, sonst könnten keine ultimativen Forderungen in der Weise von einem Teil der Landwirtschaft heute erhoben werden, die geeignet sind, das Sanierungswert zu verschlingen. Die neuen Landwirte dürfen nicht ermutigt werden, sie seien nicht die Schuldigen. Ein Vorgehen von Regierungseite gegen die wahren Schuldigen sei angebracht. Der Staat solle sich so sichern, daß wenig an ihm hängen bleibt. Jetzt schon ein Generalparobon zu erlassen, werde abgelehnt. Man werde an einer anderen Stelle mit dem unsozialen Verhalten der Freiburger Bauernbank sich noch einbeordern beschäftigen müssen.

Die Sitzung wurde, um zu einer vertraulichen Besprechung Gelegenheit zu haben, dann aufgehoben.

Unsere Demokraten

Die Führung und die sechs parlamentarischen Vertreter der badischen Demokraten im Landtag, haben während der letzten Regierungsbildung und auch während der bisherigen Verhandlungen des neuen Landtages eine anerkannt wenig rühmliche Rolle gespielt. Sie haben nicht nur allgemein politisch verfaßt, sondern auch ihrer eigenen Partei wirklich keine guten Dienste geleistet. Wir haben das den Herrschaften mehrfach bescheinigen müssen. Im geistigen Badischen Beobachter wird den badischen Demokraten das folgende ins Stammbuch geschrieben:

Wenn die Demokratische Partei einmal zurunde geht, und sie geht ja, wie die Wahlergebnisse deutlich genug erweisen, immer mehr den Krebsgang, dann ist der bei ihr sprichwörtlich gemordene Größenwahn bestimmt nicht ganz unschuldig daran. Ihre Führer Hofeins und Veers werden den Niedergang kaum aufhalten vermögen. Der Volksfreund bezeichnet sie nicht mit Unrecht als betäubte Loharber, denen abermals die Zelle davongeschwommen sind. Es muß hier einmal gesagt werden: Herr Minister a. D. Veers spielt als M. d. L. eine wenig erbauliche Rolle, d. h. er läßt allzuviel und allzuoft merken, daß er von dem Ergebnis der ungeschickten Taktik seiner Partei bei der Regierungsbildung wenig befaßt ist. Er hat ansehnend aber auch kein besonderes Gefühl dafür, daß es etwas lächerlich wirkt, wenn die badische Regierungskoalition nun so plötzlich unter aller Kritik miserabel sein soll, ausgerechnet weil die Demokraten mit Dr. Veers seit einigen Wochen nicht mehr von der Partei sind, und weil jetzt der Hofeinsische Einfluß auf das gebührende Maß zurückgeführt ist. Wenn die Demokratie glaubt, mit der nun geübten Taktik, alles herunterzureißen und schlecht zu machen, wieder zu Macht und Einfluß zu gelangen, so scheint sie uns gründlich auf dem Holzweg zu sein. Denn ihre Haltung kann politisch wirklich in keiner Weise Eindruck machen. Da ist die Deutsche Volkspartei offensichtlich schon etwas klüger und weitsichtiger, wie die neuen „Führer“ der badischen Demokratie, deren Haupttriebfeder wohl die Berührung ist. Wenn die Herren Demokraten nur an die Höhe unserer Zeit, an das Wohl unseres Volkes und an redliche Arbeit im Hinblick auf die dringenden Probleme der Gegenwart gedacht hätten, dann läßen sie auch jetzt in der badischen Regierung und hätten nicht nötig, schwelgend hinter dem Regierungswagen zu laufen. Aber so geht es, wenn man sich in seinen Forderungen übernimmt, und wenn man dabei den Mund weiter öffnet, als die Breite der Brust es ertragen kann.

Der B. B. hat schon recht: Ein im umgekehrten Verhältnis zur politischen Stärke und Leistung stehender Größenwahn, hat die Demokraten zu einem Auftreten und zu Anprüchen getrieben, die andere Parteien nur erfüllen konnten, wenn sie sich selbst lächerlich machen wollten. Das Talent ist aber bei der Sozialdemokratie und dem Zentrum so gering, wie bei den Demokraten groß ausgebildet. Auf die wenig erbauliche Rolle, die der verlassene Unterrichtsminister Dr. Veers als Parlamentarier spielt, haben wir bereits hingewiesen und der Herr darf es als wirklich gut gemeint einen Rat aufpassen, wenn man ihm sagt, daß er sich etwas politisch ernichtlicher geben möchte, als er es bisher getan hat.

Petitionen an den Landtag. Der Verband für Frauenbeiträge richtet eine Eingabe an den Landtag, welche die Forderung der Abschaffung der Fortbildungsschulpflicht der Mädchen auf drei Jahre enthält. — Der Verband Badischer Gemeinden wurde zwecks Forderung des Straßengesetzes vorläufig, und der Verband der Badischen Tierzüchtervereine wünscht in einer Eingabe den Betäubungsschutz beim Schlachten von Tieren.

..wie vorteilhaft-diese Kolibri!

Verlängert doch das vergrößerte Format die Dauer des Rauchens um 8%! Das ist wohl auch neben dem hervorragenden Geschmack ein Grund, weshalb sie soviel geraucht wird...



Kolibri

Hindenburg dankt der Haager Delegation

WTB, meldet aus Berlin:

Reichsminister Dr. Curtius erstattete Dienstag nachmittag dem Reichspräsidenten in ausführlichem Vortrag Bericht über die Verhandlungen der Konferenz im Haag. Reichspräsident Hindenburg sprach nach Entgegennahme des Berichtes dem Reichsaußenminister Dr. Curtius und der deutschen Delegation seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Arbeit und ihre Haltung aus.

Viel Dank des Reichspräsidenten Hindenburg an die deutsche Delegation im Haag ist etwas anders als das Schimpfkonzernt, das die deutschnationalen Badische Zeitung gegen die Reichsregierung und gegen die Sozialdemokratie wegen des Abschlusses der Haager Verträge losläßt. Gewiß ist sich Hindenburg ebenso wie das ganze deutsche Volk darüber klar, daß Haag nicht die ideale Erfüllung deutscher Hoffnungen darstellt; wenn Hindenburg jedoch seine Anerkennung über das geleistete Werk ausspricht, so will er damit sagen, was jeder einsichtige Beurteiler erkennt, daß die deutsche Delegation im Haag angesichts der weltweiten Situation für Deutschland eben das herausgeholt hat, was im jetzigen Augenblick zu erreichen war und die weitere Entwicklung der Zukunft überläßt. Die Jugenbergsocialen wissen jedoch nichts anderes als zu schimpfen und die deutschnationalen Badische Zeitung begehrt, ihren Oberbosen noch übertrumpfend, dabei noch die Geschmackslosigkeit, die amerikanischen Großbankfreie Dawes, Morgan und Young als „jüdisches Großkapital“ darzustellen, trotzdem ihr sehr wohl bekannt ist, daß diese Herren, soweit von Religion bei ihnen überhaupt die Rede ist, „maßlose Christen“ sind, wenn sie allerdings auch ebenso wie die Kapitalisten anderer Länder bei ihren geschäftlichen Manipulationen das Christentum sehr wohl aus dem Spiele lassen. Die deutschnationalen Badische Zeitung muß eben sehen, und es soll immer noch Dumme geben, die den Deutschnationalen und Nationalsozialisten ihre Redensarten glauben, wenn sie einen Unterschied zwischen den Kapitalisten verschiedenen religiösen Konfessionen machen, trotzdem jeder halbwegs wirtschaftlich erfahrene Beobachter weiß, daß der Kapitalist aus dem Wesen seiner Klasse heraus handelt und demzufolge nur der Kampf gegen den Sozialkapitalismus wie ihn die Sozialdemokratie angedacht der Zeit und den Umständen betreibt, zum Siege über die herrschende Wirtschaftsordnung führen kann.

Eisenbahnunglück

Wilhelmshaven, 21. Jan. (Sta. Draht.) Am Dienstag wurden zwischen Barel und Dismannshausen in Ostfriesland bei einem Eisenbahnunglück zwei Personen schwer und neun leicht verletzt. Der Führer eines von Barel kommenden Personenzuges hatte infolge des höchsten Nebels ein auf falsches Signal übersehen und fuhr mit voller Kraft auf einen vor der anderen Station liegenden Güterzug auf. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Erfurt, 21. Jan. Heute früh um 137 Uhr entgleiten vor dem D-303 Hauptbahnhof a. M. -Dresden bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Erfurt ein Post- und drei Personenzüge. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering. Die Reisenden wurden mit einem Erlaß nach 40 Minuten weiterbefördert. Eine Störung des Betriebes ist nicht eingetreten.

Sport

Arbeitersportler seid auf der Hut!

SPD. Die Bezirksleitung der SPD, Halle hat unter dem 2. Januar 1930 ein vertrauliches Rundschreiben verfaßt, in welchem sie auffordert, in allen Orten sofort Fraktionsführungen abzuhalten, und zu den Wahlen in den Arbeitersportvereinen Stellung zu nehmen. In dem Rundschreiben warnt die SPD, dringend vor der Wahl von Sozialdemokraten als Vereins-, Bezirks- oder Kreisfunktionäre sowie als Delegierte zu den Bezirks- oder Kreistagen. Die SPD fordert weiter in dem Rundschreiben, in allen proletarischen Kulturorganisationen (Sänger, Freireiter, Schach, Radio usw.) mit allen Mitteln die Vorstandsämter nur mit linientreuen Kommunisten zu besetzen und alle „Sozialfaschisten“ auszuschalten. Sie begründet diese Maßnahme damit, Vermögen und Besitzstand der Vereine in ihre Hände zu bringen. Wir warnen unsere Vereine nochmals und wissen bestimmt, daß sich die Vereine dieses Ansturmes zu erwehren wissen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund: C. Gellert.

400 Vereine disqualifiziert

SPD. Der Westdeutsche Spielverband des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportverbände für Leichtathletik gab Ende 1929 amtlich 823 Vereine mit Namen bekannt, die noch keinen Fennia der fälligen Verbandbeiträge abgeführt haben. Um Weisungen hat der Verband 400 Vereine wegen Nichtabführung der Beiträge disqualifiziert. Ein Zeichen, wie stark das Interesse der Vereine am Verband ist.

Heimkehr



Hugenberg: „Sehen Sie, Herr Schacht, ich hatte es mir auch leichter vorgestellt, Diktator zu werden.“

Aus aller Welt

Tödliche Explosion in einer Fabrik in Lyon

Paris, 21. Jan. Heute nachmittags hat sich in einer chemischen Fabrik bei Lyon eine Explosion ereignet, bei der drei Arbeiter ums Leben gekommen sind.

32 Morde in einem Jahr

Nach dem neuen „Requeller durch die Polizei“, den das preuß. Innenministerium für 1930 herausgegeben hat, wurden 1929 in Berlin 32 Morde verübt, von denen bisher 2 noch nicht aufgeklärt sind. Weiter kamen 14 Mordversuche mit ebenfalls 2 unauferlegten Fällen zur Anzeile. Von 13 Totschlägen ist nur einer bisher nicht aufgeklärt, während 8 Totschläge zur Ermittlung der Täter geführt haben. Dagegen sind von 277 Fällen von Raub und räuberischer Erpressung noch 164 unauferlegt und von 138 Verbrechen zu diesen Verbrechen 93.

Bestrafte Bankräuber

In Braunshweig wurden vier Bankräuber zu insgesamt 28 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gemäldediebstahl in Bern

Am Dienstag wurde im Kunstmuseum in Bern ein Bild von Dolsheim dem Zinacren, den Erasmus von Rotterdam darstellend, im Werte von 20000 Franken gestohlen. Den Täter ist man auf der Spur.

Gefangenenerntere

Nach einer Meldung aus La Rochelle ist es am einem Dampfboot zu Zwangsarbeit gezwungen nach Südamerika überführt, zu einer Meuterei gekommen. Durch die Gitterstäbe hindurch ergrieffen mehrere Häftlinge einen der Wärter, versuchten ihn zu droffen. Seinen Kameraden gelang es, ihn zu befreien. Die Rebellenführer wurden in Eilen gefasst.

Große Dollarfälschungen entdeckt

Berlin, 22. Jan. (Kundendienst.) Kriminalpolizeiliche Ermittlungen zweier Kontingente haben in Berlin auf die Spuren einer Geldfälscher-Bande, die mit unbegrenzten Geldmitteln ausgestattet zu sein scheint, geführt. Die Affäre, mit deren endgültiger Klärung sich rechnen läßt, kann in ihren Ausmaßen heute noch nicht überschrieben werden. Inzwischen liegt hier die Nachricht, daß ein hoher Dollarnoten, die so hervorzuheben gelungen ist, daß sie von keinem der großen europäischen Bankinstitute als Fälschung erkannt wurde. Erst die amerikanische Federal Reserve Bank hat bei der Einziehung von 100 Dollarnoten einen schwachen Verdacht entdeckt. Inzwischen scheint die Bande bereits viele Millionen Umjah von gefälschten Banknoten erzielt zu haben.

SPD-Tumult vor Gericht

In dem Breslauer Gerichtsgebäude kam es am Dienstag anlässlich eines Prozesses gegen mehrere Mitglieder der Kommunistischen Partei wegen schmerzlicher Anführer zu größeren Tumulten.

Wechsel im sächsischen Arbeitsministerium

Dresden, 21. Jan. (Sta. Draht.) Der sächsische Arbeitsminister hat den Minister Glöner von dem Amt des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums entbunden und den Minister des Innern, Richter, beauftragt, bis auf weiteres die Geschäfte des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums zu übernehmen. Richter tritt als Fachminister, der der Deutschen Volkspartei nahesteht.

Masken-Stoffe

Satin, Foulardine, Clownstoffe, Tarlatan
Maskensamt, Fulgurantseide, Kunstseide
Sendelstoffe, Rupfen, Molton, Rips sehr billig

Leipheimer & Rende

„Der Mensch, den ich getötet habe“

Paris, Mitte Januar 1930.

Am 22. Oktober 1915 habe ich erschossen. Herr Farrer, ich habe getötet! Ich habe das Nationalverbrechen mitgemacht. Ich habe meinen „Feind“ vor mir gesehen, er warf mir einen leichten Blick zu, und ich schloß seine Augen für immer. Ich habe getötet und ich werde nicht verlor. Die Menschen mögen mir verzeihen, die Kirchengen, die Bürger, aber ich bin ein Verbrecher! Der junge Franzose lünet vor dem Reichstribunal in der Kirche. Anfang des ersten Aktes des Stückes „Der Mensch, den ich getötet habe“ im Theatre des Mathurins. Unter dem gleichen Titel hat sein Dichter Maurice Rostand bereits während des Krieges eine Erzählung ähnlicher Art in der Sammlung „Deuxes livres“ („Zwei Werke“) veröffentlicht. Am 13. Januar vor der Generalprobe die letzte Probe, zu der mich der Dichter freundlichweise einlud. Das Stück wird in einigen Tagen zum ersten Mal aufgeführt. Schauspieler und persönliche Freunde des Dichters bilden heute das Publikum.

Es ist drei Jahre nach 1915. „Ich gebe Ihnen die Verzeihung“, antwortet der Richter segnend. „Aber alles revolviert sich in dem jungen Menschen: „Sie können sie nicht geben!“
„Die Landesverteidigung ist kein Verbrechen“, ruft der Geistliche zu mildern.
„Das wagen Sie mir zu sagen? Im Schatten dieses Christus, der geklagt hat: „Du wirst nicht töten!“, und in dem Franzosen reißt der Gedanke, nach Deutschland zu gehen, um dort um eine Verzeihung zu bitten, welche ihm die Kirche nicht geben kann.
Im zweiten Akt sieht man die deutsche Familie, den Professor Hans Kalpar, einen französischfeindlich eingestellten alten Herrn, den Vater von Hermann von Hildesheim, dem Kriensgefallenen, die Mutter, eine Possidistin reinen Augenaufschlags und Angelika, Hermanns Frau, deren einziges Heimvergnügen ist das Grab des Gefallenen draußen am Grabfriedhof. Seit einigen Tagen ist es leicht von frischen Blumen geschmückt. Aber seit diese dort bin? Aufregung liegt über der Familie, ein ewiges Fragen nach dem Unbekannten. Sollte es etwa ein Franzose sein? Der Gefallene liebte Frankreich und hatte früher viele französischen Freunde. „Kein Franzose darf je dieses Haus betreten, jeder andere, aber kein Franzose!“ sagt aufgebracht der Vater. Aber die Mutter erwidert ihm unter Angriffen auf das Militär, auf die nationalstiftischen Zeitungen, die alles verärgern, auf die Franzosen, die sich nur am Kriege bereichern wollen: „Euer alter Wilhelm ist nichts mehr als ein Geistes, das nach Holland geflohen ist.“ und als sie ausruft: „Brauchen wir etwa nach 1870 und 1914 einen dritten Krieg, damit es in Europa keine Mutter mehr gebe, deren Sohn nicht erschossen wurde?“, Da bricht im Zuschauerraum ein spontaner Beifall los, und die heute im Parkett sitzenden Schauspieler und Schauspielerinnen, denen das Weinen wohl oft sehr schwer fällt, weint sie es zu

häufig künstlich bewerkstelligen müssen, wischen sich die Tränen der Rührung von den Wangen. „Da wo mein Sohn Hermann unter den französischen Kugeln fiel, fiel vielleicht auch ein französischer Soldat unter deutschen Kugeln. Ich fühle mich die Mutter von beiden.“

Der Franzose kommt. Langsam betretend sich der Vater mit ihm. „Sie haben ihn gekannt. In Frankreich? Während seiner letzten Reise?“ Der Franzose bejaht die drei Fragen. Noch weiß niemand in der Familie die tragische Bedeutung dieser Bejahung. Er kann das Geständnis der Wahrheit nicht über seine Lippen bringen.

Nach drei Monaten beginnen die Leute in der Kleinstadt zu sprechen. Die Tante grüßt nicht mehr, seit man einen Franzosen im Haus hat. Eines Tages begibt sich die Familie zum ersten Mal in das Zimmer des Toten, das sie wie ein Heiligtum unangehtet lieh. Auch der junge Franzose darf hinein, er, der Fremde. Man schenkt ihm sogar die Bioline, auf der Hermann jeden Abend spielte. „Ich fühle mich viel näher den französischen Müttern, die ihren verlorenen Sohn haben, als den deutschen Müttern, die nichts im Kriege verloren haben“, sagt die deutsche Mutter. Hermann war Antimilitarist. „Ich werde nicht die Kraft haben zu töten“, hatte er aus dem Felde geschrieben.

Schließlich bricht die Wahrheit durch. Der junge Franzose gesteht der Frau: „Ich bin der Mörder. In Tisnoo habe ich ihn niedergeschossen. Er hat sich nicht einmal verteidigt. Er verzerrte seine Augen. Am Armband las ich seinen Namen. Jetzt werde ich das einzige Wesen auf der Welt töten, das das Recht hat, getötet zu werden.“ Er will sich umbringen, aus Verzweiflung, aus Sühne, weil er sich nicht mehr zu leben berechtigt hält. Angelika kann ihn von seinem Vorhaben abbringen. Aber beide verabschieden, zu schweigen. „Bleiben Sie weiter in unserem Hause! Da die Franzosen unteren Sohn getötet haben, erleben Sie ihn!“ ruft ihm die Alten und strecken ihm brüderlich die Hände entgegen. Kurt Lens.

Ausstellung: „Meisterwerke der Buchmalerei“ in Mannheim

Die Ausstellung der Manesse-Handschrift im Mannheimer Schloßmuseum wurde abgelöst durch die „Meisterwerke der Buchmalerei“. Prof. Dr. Walter, der Leiter des Museums, hat originelle, farbrige Fassmiedrucke, die die tausendjährige Entwicklung der Miniaturmalerei von 500 bis über 1500 aufzeigen, unter Glas und Rahmen ausgestellt. In ihnen sind die wichtigsten Stilgesamtheiten im Wandel der Zeiten zu erkennen. Bis zum 12. Jahrhundert wurden liturgische Handschriften ausschließlich für den Gebrauch der Kirchen und Klöster hergestellt; diese Buchmalerei folgte zunächst den Traditionen der Antike und nach deren Zusammenbruch wurde Mittelalter Europa keine Buchkunst neu auf unter dem Einfluß byzantinischer oder syrischer Vorbilder. Am 870 entstand

unter Karl dem Großen der berühmte Codex Aureus. Deutsches Wesen beginnt sich auszubreiten im 10. Jahrhundert unter den Ottonen, charakteristisch durch eine unwillkürliche Gestaltung des Geistigen und Göttlichen. Im 14. Jahrhundert ist die Kunst der Buchmalerei aus der Stille der Klosterzellen hinausgedrungen in die profane Welt, werkschaft; Bilder und Handschriften werden in Unmenge hergestellt. Gelehrte mit stierlicher Genauigkeit mit intimer Wirkung illustriert. Damit hatte die geistliche Handschrift die Wandlung vom liturgischen Folianten zum privaten Andachtsbuch im kleinen Taschenformat durchgemacht. Im 16. Jahrhundert übernahmen dann Holzschnitt und Kupferstich im gedruckten Buch die Aufgabe der Illustration.

Im Ritterhof des Schlosses eröffnet am Sonntag vormittag Prof. Dr. Walter die neue Ausstellung. Ein Lichtbildvortrag bereitet auf die Sehenswürdigkeiten vor. Die Räume des Schloßmuseums waren behangen mit den gefälschten, farbigen Stoffen. Die Blatt für Blatt ein beinahe schändliches Studium des Zeitgenossen der Rotationsmaschine und des Rundstrichs beanpruchten dürfen.

Die Unterhaltung für die Kammermusikspiele in Baden-Baden abgelehnt. Der Sabinat beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, die Separatlosten zur Unterstützung der Deutschen Kammermusikspiele Baden-Baden nicht mehr in den Voranschlag aufzunehmen. Damit haben die Kammermusikspiele, die früher in Donaueschingen stattfanden und vor drei Jahren nach Baden-Baden verlegt wurden, zu bestehen aufgehört. Die Stadt wurde durch die schlechte Wirtschaftslage zu dieser bedauerlichen Maßnahme gezwungen.

Stiftung für das Nationaltheater Mannheim. Ein Mannheimer Bürger, der nicht genannt sein will, hat dem Nationaltheater den Betrag von 2500 Mark zur letzten Neuausstattung der Oper „Nanon“ von Puccini zur Verfügung gestellt. Er hat daran die Erwartung geknüpft, daß sein Vorhaben die Anregung zur weiteren Stiftungen aus den Kreisen der Mannheimtheaterliebenden Bürgerchaft geben möge.

Der badische Komponist Kaminiski nach Berlin berufen. Der badische Komponist Heinrich Kaminiski, dem jüngst der Münchener Musikpreis zufließt, ist als Nachfolger Hans Pfitzners zum Leiter der Reichshochschule für Komposition an der Akademie in Berlin berufen worden.

Badisches Landestheater. Die festsitzige Operette „1001 Nacht“ von Johann Strauß bewährt immer noch ihre alte Auskraft und kommt am heutigen Mittwoch, 22. Januar, und Donnerstag, 23. Januar, am Wäldchen, „Hänel und Greil“ nebst der Tansuite aus dem Ballett „Der Rühmader“ von P. Tschadowitz, am Donnerstag, 23. Januar, zur Wiederholung. Am Sonntag, 26. Januar, geht „Hänel und Greil“ in Szene. Für den 9. Februar, befindet sich hier noch unbekanntes komische Oper „Die Briganten“ (Lebrigands) von Jacques Offenbach in Vorbereitung.

(1) Die Lichttechnische Gesellschaft veranstaltete am Sonntag vor-mittag unter Leitung des Herrn Torsten Hecht, des Ausstattungsleiters des Bad. Landestheaters, eine Führung, die sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Bühnenbeleuchtung des Bad. Landestheaters vorzuführen und zu erläutern. Von den aus der Form des Paratheatere übernommenen Bodenlampen und Oberlichtern ausgehend, wurden die Vorteile der neuzeitlich eingerichteten Scheinwerferbeleuchtung vorgeführt. Ebenso wurden Horizontlampen und Wol-fenapparate in ihrer Wirkung gezeigt und studiert. Ein Gang durch die Beleuchtungszentrale, die das Wirken der Bühnenbeleuchtung an ihrem 140 Hebel umfassenden Bühnenregulator näher erläuterte, beschloß die über eine Stunde währende Führung. Die zur Be-sichtigung des Landestheaters zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste folgten mit großer Aufmerksamkeit dem Vortrage und den praktischen Vorführungen und zeigten großes Interesse für das Gebotene. Der Vorsitzende der Lichttechnischen Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Leischmüller, dankte Herrn Torsten Hecht und seinen Mit-arbeitern für die ausgezeichnete Führung und Erklärung der tech-nischen und beleuchtungstechnischen Einrichtungen der Bühne, und dem Herrn Intendanten für die gegenebene Erlaubnis.

Colosseum. Die Direktion bietet uns um Aufnahme folgender Zeiten. Wie bekannt, gliedert z. B. Glauer's Royal Wides's Theater „Rein aber Das“ umrahmt von einem erstklassigen Variete-Programm von Weltren-im-Colosseum. Die vorbesten Sänger und der allabendlich nicht enden-wolende Beifall zeigt am besten wie sehr dieses neue Programm dem Publikum gefällt. Auch Sie müssen diese feinsten Menschen der Welt in ihren vielseitigen und bewundernswerten Darbietungen gesehen haben. Die Eltern werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die feinen Zeiten Mittwoch- und Samstag-Nachmittags 3.30 Uhr zu hohen Ein-trittspreisen das herrliche Märchen Süssentischen und die 7 Zwerges in fabelhafter Aufmachung hinsichtlich Dekorationen und Kostüme zur Auf-führung bringen. Das Märchen erhält seinen besonderen Reiz dadurch, daß sämtliche Darsteller wirkliche Zwerges sind und so das ganze Stück zur Wirklichkeit und zu einem Erlebnis wird. Lassen Sie diese gütliche Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeigehen, denn es bietet sich nicht mehr so schön Gelegenheit, diese Zwerges in ihrer prachtvollen Märchenverklei-dung zu sehen. Für alle Vorstellungen, auch für die Abendvorstellungen, sind Karten in der Vorderaufsteige Hauptgebäude, Badstraße 34, den ganzen Tag zu haben.

Neues vom Mond. Man schreibt uns: Wenn auch die Wissenschaft be-hauptet, der Mond sei nicht bewohnbar und unbewohnt, so widersprechen wir Karlsruhe Ihnen nicht. Vom 4.-6. Februar wird der Mond be-wohnt sein. Da sind die Mondbewohner selber ganz menschliche Gestalten und höchst anständig und bereiten für Gäste von der Erde gemächliche Unter-künfte, wo sie mit Speise und Trank bewirtet werden. Sie versprechen auch, daß sie heute schon verheiratet werden, die Sprache der Erdbewohner und werden sich bemühen, es ihnen recht behaglich zu machen. Aber auch für künstlerische Genüsse, tells im Mondhüte, wird gesorgt werden. Daß das Mondland nicht feil sei, ist selbstverständlich. Hervorragende Künstler und Künstlerinnen unserer Stadt sind außerdem zu Gastspielen abgeben, sobald die Mondreisenden zahlreiche Bekannte unserer Kunstwelt oben be-gleichen werden und ihre Darbietungen in vertrauten Kreisen vernehmen können. Jedenfalls aber werden noch allerlei Feste aus der berühmten Region zwischen Himmel und Erde zu erwarten. — Aber auch den Gästen, die sich vor der Mondreise noch auf der Erde befinden, wird von der ge-bühnten Aufmerksamkeit der Mondfahrt berichtet werden, liegen reiche Ge-genstände zur Verfügung. Gesangvereine und Kirchenchöre haben ihre Stunden vertauscht, Melan, historische Tänze und vor allem Lieber her-verragender hiesiger Künstler und Künstlerinnen bieten reiche Abwechslung. So, im tiefsten Vertrauen, man munkelt von einer Operette. Daß unser Dintensmüller und andere Bühler etc. nicht fehlen werden, kann nur mit Freuden begrüßt werden. Für heute nur soviel, obwohl es noch manches interessante Geheimnis zu lüften gäbe. Auch für das leibliche Wohl ist in reichem Maße gesorgt. Einfließen soviel. Später mehr. Mögen sich unsere Mitbürger wenigstens innerlich zur Mondreise rüsten. Sie werden nicht enttäuscht werden.

Großloge. Wie schon bekannt gegeben, wird die „Großloge“ auch in diesem Frühling tätig sein. Für heute sind wieder drei Veranstaltungen: zwei große Damen- und Fremdenabende am 2. und 26. Februar. Die erste Sitzung ist wieder Sonntag nachmittags 3 Uhr 11. Die zweite, vielfache Wünsche entsprechend, Mittwoch, abends 8 Uhr 11. Als dritte Veranstaltung folgt dann der traditionelle große Bürgerball am Samstagabend. Die Sitzungen werden ebenso glanzvolle Programme aufweisen, wie die im Vorjahr. Ebenso wird der Ball so angeschlossen werden, daß dieser Festball eine starke Anziehungskraft haben wird. Die Mitgliedschaft bringt große finanzielle Vorteile (siehe Inserat) und garantiert außerdem in den Sitzungen für einen guten Platz. Allen Freunden der „Großloge“ ist nun Gelegenheit gegeben, durch Erwerb der Mitgliedschaft zu dokumen-tieren, daß sie die Bestrebungen der großen Karlsruher Logenvereine billigen und daß sie das im Vorjahr Gesehene anerkennen. Es wird beson-deres auf die Jubiläumsgedächtnisfeier hingewiesen, die darin besteht, daß nur der Mitgliedsbeitrag sofort fällig ist und die Abrechnung erst An-fang Februar bezogen werden können. Mitgliedsarten in der Musikalien-handlung Preis Müller und im Verkehrsverein, Ritterstraße. Rechnungs-schluß 1. Februar.

Lichtspielhäuser

Badische Lichtspiele. Als eines der unergänglichsten Werke unserer älteren deutschen Literatur steht Gustav Freytags Meisterroman „Solli und h d e n“. Ein jeder wohl hat ihn immer wieder gelesen und ihn in späteren Jahren auch seinen Kindern in die Hand gedrückt. Das prächtige Filmmittel, das in enger Anlehnung an den Roman geschaffen wurde, wird von den Badischen Lichtspielen vom Montag, den 23. Januar ab zur Vorführung gebracht und wird wiederum viele Freunde in weiten Kreisen finden. Es erübrigt sich, auf die bekannte Handlung des Romans hier einzugehen. Sie spielt in einer Zeit, da aufstrebendes Kaufmanns- und Bürgerium und alleingesehener Landadel in jedem Ringen um soziale Stellung liegen und schonet prächtige Charaktere und Typen der da-maligen Zeit. Die Rollen der Hauptpersonen liegen in den Händen un-erer besten und bekanntesten Filmdarsteller, wie Max Christians, Hans Brausewetter, Theodor Loos, Jula Gruning und Olga Tschakowa wie überhaupt der Film in der guten Charakterisierung und der lebensvollen Gestaltung aller handelnden Personen auf künstlerischer Höhe steht.

Napoleon auf St. Helena

Zu dieser erschütternden, faszinierend amüsanten Filmtragödie hat Abel Gaucé, der selbst einen großen Napoleonstilm gedreht hat, den Entwurf geliefert. Ein Franzose also. Lulu Bid hat als Regisseur ein großes Ereignis, ein Kunstwerk aus dem Film gemacht. Es zeigt ein Name über Europa wie ein Sturm: Napoleon Bonaparte. Er ist nicht bloß ein Mann vergangener Zeiten fort. Er schlägt die deutsche Nation an und will ein Land, eine große Einheit: Europa. Auf hellem Wege vernichtet die Ausführung dieser Pläne sein Waterloo, seine rabulose Niederlage. Paris jubelt einem neuen König

Der Blitz vom Mittwoch

Damen-Strümpfe
farbig, Seidenthor
etwas ganz
besonderes **1.75**

Damen-Untertaille
gestrickt
1/2 Arm **1.30**
ohne Arm **0.95**

Diese Preise sind nur Mittwoch gültig

BURCHARD

zu, der unter dem Altendamer der Bourbonen in die Stadt einzieht. Ein verlassener Mann besticht irgendwo ein Schiff und fährt nach England. Die Engländer lassen diesen „General“ nicht erst an Land kommen. Sie haben seine lebenslängliche Verbannung beschlossen. St. Helena heißt die Insel, die sie zum Gefängnis eines der größten Männer der Geschichte machten.

Auf dieser Insel St. Helena vollzieht sich die Handlung des Films. Ein Mensch, der kaum brauchte für seine Gedanken und für seine Taten, wird eingekerkert. Er ist noch so sehr in der Rolle des Machhabers, daß es ihm anfänglich unbegreiflich erscheint, daß nun ein kleiner Gouverneur Macht über ihn haben soll. Es ist eine Last für ihn und für die, welche freiwillig mit in die Verbannung gingen. Manche kapitalisieren und ver-lassen ihren Herrn und Führer. Zügellos, verlassen und vergeblich stirbt der Mann, der Worte hinterläßt, die noch für zukünftige Geschlech-ter von Bedeutung sind. Sein größtes Wohl: „Im Kampf zwischen Schwert und Geld wird immer der Welt liegen.“

Der Kaiser wird dargestellt von Werner Krauß. Sein Ziel ist ein Erlebnis, das über das übliche Maß an schauspielerischer Strömungs-möglichkeit weit hinausgeht. So muß dieser Napoleon gefolgt haben, so wie es dieses Gefühl auf der Leinwand zeigt. Der Gegenüber kommt wird von Albert Wolfermann dargestellt. Ihn zeichnet unerbittliche Härte. Er läßt den „General“ den Verleumdung der Rache führen. Nach dem Zeitraffen raubt er den vertrauten Arzt. Bei der Todesnachricht weilt er nur zu sagen: „Ich habe doch nur meine Pflicht getan.“ Auch hier hat sich alles an schauspielerischem Können zu einer großen Leistung ver-dichtet.

Die Aufnahmen wurden auf der Insel St. Helena selbst gemacht. Es ist kein Zufall, daß über diesen Film geschrieben wird. Niemand wird sich seiner tragischen Wirkung entziehen können. G. H.

Vorläufige Wettervorhersage
der Badischen Landeswetterwarte
Vorläufige Witterung für Donnerstag, 23. Januar: Fort-dauer der meist heiteren und trockenen Witterung. Nachfröhe und vielfach Morgennebel. Tagsüber mild.

Tageskalender
der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk 23.24 Gartenstadt und Kippuz. Als 3. Bildungsver-anstaltung findet am Donnerstag, 23. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Kindergarten ein Vortrag mit Lichtbildern von Gen. Dr. med. Rappes statt. Vortragsthema: „Der Kampf gegen die Tuberkulose“. Da wir bei unseren Bildungsveranstaltungen nur Wertvolles bieten, so wird als Gegenleistung ein volles Daus erwartet. Parteigenossen und Volksfreunde bringt eure Angehörigen und auch Gäste mit.

Frauenversammlung
Donnerstag, den 23. Januar, findet abends 8 Uhr im „Salmen“ am Ludwigsplatz eine Frauenversammlung statt. Jugend-genosse B u a g e wird sprechen über „Arbeiterinnenbewegung und ihre Ziele“. Genossinnen, Volksfreundinnen und ihre Töchter, besonders also die Jugend, sind freundlich eingeladen.

Bezirk Weiertheim
Am Sonntag, den 26. Januar 1930, nachmittags punkt 4.30 Uhr, im Restaurant zum „Goldenen Löwen“, Breitenstraße, Bezirkspartei-jubiläumfeier, verbunden mit Gesang, Musik und sonstigen Darbietungen. Die Genossinnen und Genossen der Parteiorganisation Karlsruhe werden gebeten, an dieser Veranstaltung teil zu nehmen.

Darlanden
Da im Bezirksamtsrat der Partei beschlossen wurde, für dieses Jahr eine gesonderte Frauengeneralversammlung einzuberufen, um unsere Parteigenossinnen Gelegenheit zu geben, ihre Angelegenheiten in engerem Kreis zu besprechen, so laden wir unsere Frauen hiermit auf Samstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, in die Festhalle in Darlanden ein zur Entgegennahme des Jahresberichts und Neuwahl der Vorstände. Bei diesem Anlaß wird Genosse Dr. Landauer einen Vortrag über „Das Bewölle-rungsproblem“ halten. Da dieser Vortrag sehr lehrreich ist, so erwarten wir reichliches Erscheinen. Natürlich sind auch unsere Genossen willkommen.

Grünwinkel
Parteiversammlung. Am Samstag, den 18. Januar, hielt der Bezirksverein Grünwinkel im Klubhaus des Fußballvereins eine öffentliche Versammlung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Genossen Direktor Wilhelm über „Die Mittelzeit des Sozialismus“ stand. Genosse Liebmann eröffnete die Versammlung und erteilte Genosse Wilhelm das Wort zu seinem meisterhaften Vortrag über die Mittelzeit des Sozialismus. In dem auf aufgebauten Vortrag gab er den dankbaren Zuhörern eine Schilderung der Zeit vor der französischen Revolution, in der die Bürgerei unter dem Joch des Feudalismus lag. Über den Vortrag wurde ja schon im Volksfreund des Näheren berichtet, so daß ein eingehender Bericht über die herrliche Rede der heutigen Zustände hier recht angebracht ist. Am Schluß seiner Ausführungen wies Redner auf die Bedeutung der Arbeiterbewegung hin, die durch die Unterdrückung der Arbeiterklasse und das Proletariat ist die unterdrückte Klasse. So wie die damalige Ordnung als gottgewollt angesehen wurde, so findet das Bürgerium die heutigen Zustände hier recht. Trotz ihrer Anstrengungen macht sich eine aufstrebende Arbeiterbewegung, die die herrliche Klasse herunterreißen wird um dem Sozialismus freie Bahn zu machen. — Reicher Beifall belobte den Vortrag für seine vorzüglichen Worte, die durch zahlreiche Beispiele äußerst interessant und lehrreich gestaltet wurden. Mit Dankworten an den Redner und nach einigen geschäftlichen Mitteilungen konnte Genosse Liebmann gegen 11 Uhr die lehrreiche Versammlung schließen.

Veranstaltungen
Mittwoch, den 22. Januar 1930.
Bad. Landestheater: 1001 Nacht. 8 Uhr.
Colosseum: Nachmittags 3.30 Uhr: Märchenvorstellung: Schneewittchen und die 7 Zwerges. Abends 8 Uhr: Royal Wides's Theater und die übrigen Variete-Programme
Union-Theater: Bildhugl Jennerwein.
Neuburg-Theater: Derin der Liebe.
Garten-Theater: Die weiche Schelle von St. Veit. (Der Erpreßler.)
Mittel-Theater: Die Stunde der Entscheidung.
Kaiser-Theater: Um seine Ehre. Liebeserzählung.
Kammer-Theater: Lord Alibi.
Kaiser-Theater: König.
Bad. Lichtspiel: Soll und Haben. 20.30 Uhr.
Schönburg: Der Dieb vom Stadthaus.
Volkshaus: Neue Konsumverein für Durlach und Umgebung e. G. m. b. H. Bezirksversammlung und Neuwahl der Vertreter. 20 Uhr.

Vereinsanzeiger
Der 11. u. 12. Jan. 30 Pfg. die Zeile
Verbandsvereine haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden in der Vereinszeitschrift berücksichtigt

Karlsruhe
Freie Turnerschaft. Ausgabe der Eintrittskarten für Mitglieder zum Karnevalsball am 25. Januar im Kübeln Kreis heute und Donnerstag abend in der Goethehalle und Freitag abend vom 7. bis 11. ab im Lokal Gaborinsballe. Mitgliedsbuch vorlegen.
Arbeiter-Samaritaner-Kolonie. Heute abend 8 Uhr Vortrag über „Die Arbeiterbewegung“.
Volksbildungsverein. Donnerstag, 23. Jan., abends 8 Uhr, Erörternsitzung 5 Generalversammlung. Geschäfts- und Jahresbericht, sowie Wahl des Vorstandes. Erscheinen sämtlicher Freunde unbedingt notwendig.
Durlach. Sozialdemokratische Kathauskation. Heute, Mittwoch, abends 1/8 Uhr im Rathaus, Zimmer 1 Sitzung. Tagesordnung: Bürgerauschussvorbericht. Um pünktliches Erscheinen bitten.
Der Vorstand.

Stragula-Linoleum
4 Ausnahme-Tage
Mittwoch • Donnerstag • Freitag und Samstag

Stragula-Auslegeware 200 cm breit, Reste □ Meter **1.90** und **1.70**

Stragula-Auslegeware 200 cm breit, Granit, schöne Perser und moderne Muster □ Meter **2.10**

Stragula-Läufer Breite 60 67 90 und 110 cm
Meter **1.40 1.60 2.10 2.60**

Stragula-Teppiche Größe 150/200 200/250 200/300
Preis **9.- 14.- 17.-**

Stragula-Vorlagen 50/90 Stück **0.95** 50/67 **0.80**

DRUCK-LINOLEUM
der haltbare Bodenbelag

Druck-Linoleum 200 cm breit Reste □ Meter **2.90** und **2.70**

Druck-Linoleum Auslegeware, 200 cm breit, fehlerfrei □ Meter **3.50** und **3.20**

Druck-Linoleum-Läufer nur regulär und fehlerfrei
Breite 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 133 cm
Preis **2.10 2.30 3.20 4.10 5.20**

Druck-Linoleum-Teppiche fehlerfrei
Größe 150/200 200/250 200/300 250/300 300/400
Preis **14.- 23.- 27.50 47.- 65.-**

Kokosläufer • Fußmatten • Wachstuche
reich sortiert!

KNOPE

Eingetroffen
Kartoffel
schöne
getrocknete
Ware
Zentner
4.-
frei Haus

Bucherer

Katzen-felle 1293
gegen Rheuma
CARL ROTH
PHARMIE
TELEFON 6180 6181

EIN OFFENES WORT AN ALLE
LUISE OTTO

VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen

115 bis 135 Tausend.
Preis für das mit vielen
Erläuterungen versehen
Büchlein nur 0.80 MZ
V. K. : reuna-
Buchhandlung
Karlsruhe, Waldstr. 18

Mittwoch **SONDER** bis Samstag **ANGEBOT!**

DAS WAHRE ZEICHEN FÜR BILLIG UND GUT

Grösster Warenhauskonzern Europas im Eigenbesitz

Damen-Kleider aus tweedartigen Stoffen, gute Qualität	975	Kinderkleid Trikot, Jumperform. 2 teilig, von Gr. 60-90 jede weitere Größe 30 Pf. mehr	990	Wachsfant einfarbig und bedruckt Meter	150	Schlafanzug-Flanell hübsche Karomuster Meter	65.7
Damen-Schlupfhosen Künstliche Seide mit angeraumtem Futter . . .	150	Selbstbinder Reine Seide, hübsche Muster	75.7	Dam-Spangenschuhe Lackleder, mit amerik. Absatz	590	Gezeidn. Tischdecken 130/160 cm Stück	245
Voile-Store, Handtischerel Hand-4-jour, in Kunstseidenfranse, soweit Vorrat	825	Woll-Tapestry-Vorlage	265	Haush.-Gummischürze kräftige Ware, große Form	165	Einkaufsbeutel aus echtem Lackleder u. Boxseil zusammengeheftet. 25x30	390
Blod-Kernseife 4 Stück	95.7	Füllfederhalter mit 14-kar. Goldfeder	195	Elektr. Plättisen 2 Jahre Garantie, mit Zuleitung	575	Teller tief oder flach Feston mit Goldrand und Linie	50.7

D.-Strümpfe 50
Seldentlor, gute Qualität, mit Doppelschleife
und Hochferse Paar

HERMANN HETZ KARLSRUHE

Verkauf: Kurzwaren-Abteilung
Ball-Ueberkleid 4.90
mit Perlen gestickt, verschiedene Farben . . .

Offene Lehrstellen.

Kochfräulein
über 17 Jahre, zur vollen Ausbildung als Refr.-Kochin für sofort und später geeignet.

Schneiderin
mit nur gutem Schulzeugnis.

Poliererin
gepr. Hausgehilfin
für sofort.

Für die zahlreich bei uns gemeldeten Mädchen suchen wir fortgesetzt Lehrstellen als:

Verkäuferin
Kontocistin
Friserin
Weißnäherin
Büglerin (Handbetrieb).

Meldungen erbeten an:

Arbeitsamt Karlsruhe
— Abteilung Berufsberatung —
Sähringerstraße 45, Fernsprecher 5270-74

Sprechstunden:
Montag bis Freitag von 1/2-3-6, Samstag von 8-12.

Gesamtverband

der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe
und des Personen- und Warenverkehrs
Bezirksverwaltung Karlsruhe
Schützenstraße 16, Telefon 3109 u. 951

Am Freitag, den 24. Januar 1930, findet
abends 8 Uhr, im „Volkshaus“, Schützen-
straße 16, unsere

1. General-Versammlung

mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Zusammenkunft des Deutschen Verkehrs-
bundes, des Gemeinde- und Staats-
arbeiterverbandes, des Gärtnerverban-
des und der Berufsvereine zum Ge-
samtverband.
2. Wahl der Ortsverwaltung für das Jahr 1930.
3. Anträge und Beschlüsse.

Dazu laden wir die Mitglieder der 4 Ver-
bände herzlich ein und erwarten pünktliches
Erscheinen.

Insbesondere ist vollständige Beteiligung der
Funktionäre und Vertrauensleute erwünscht!

Die Ortsverwaltung:
F. A. Koch, 1. Führer.

Befangverein Concordia e. V.

Samstag, 25. Januar

in den Räumen der
Festhalle
GROSSER
MASKEN-BALL

mit Prämierung der schönsten und originellsten Damen-, Herren-
und Gruppen-Masken

Ballmusik Harmonie-Kapelle
außerdem Schrammel- und Jazzkapelle im Bierstunnel
Ballett: Tanzmeister Braunagel

Verkaufsstellen und alles Nähere siehe Plakatsäulenschnahe

Beginn 8 Uhr Ende 3 U P

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, 22. Jan. 1930, nach 2 Uhr
werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Herren-
straße 45 a, gegen bare Zahlung im Vollstrec-
kungswege öffentlich
versteigern:

1302
17 Werte Viehhebern
1 Elektromotor 4 1/2 HP
1 Mähmaschine 1 Stab
6 Stühle, 1 Projektions-
apparat, 1 Sofa
1 Standuhr, 1 Sprech-
apparat, 1 Bücherregal
1 Schreibtisch, 1 Stuhl,
bett, 1 Eichenstühle, 2
Stuhlfelle, 1 Uhr, 1
runder Tisch, 1 Bür-
garderobe und 1 Bild
Karlsruhe, 20. Jan. 30

Stiller
Gerichtsvollzieher

Hinterlegt in Aktive
Kandoline u. Gürtel
erteilt
Mayer
Schlichter 2 IL. 306.

Jungen nicht Schu-
manntergerichte 20. Jan.
nicht auf 1. od. 15. Febr.
eine Stelle, womöglich
Dauerstell. Ang. u. 200
an d. Volksfreundbüro

Das Geheimnis der
Geisterwelt

Ein Vortrag heute Mittwoch,
22. Januar, 8 Uhr abends im Saale
des Galtens zur Sonne in
Durlach, Kronenstraße 4.
Sehermann ist freim. einget. Red.

Ein Vortrag der Elektroge-
meinschaft Karlsruhe findet am Donner-
stag, den 23. Januar 1930, 20 Uhr,
in der „Washalle“ des Stadgartener-
restaurants ein

Vortrag mit Lichtbildern
über
**Gutes Licht gehört
zum Haushalt**

des Herrn Dipl.-Ing. Erhard, Be-
trieblich-technischer Berater
mit anschließender Fragestunde
guter Haushaltsführung und
Theateraufführung „Die ne-
kromantische“

Wir möchten auf die große Ver-
breitung guter Haushaltsführung
achten wie unsere Stromabnehmer
den Besuch dieses Vortrages in ge-
wissen Fällen anregen

Die
Klein-Continental



Das Wunder der Kleinschreib-
maschinen. Die vollkommene
Schreibmaschine für Reise
und Privatgebrauch

Alleinvertretung:
Emil Schwehr
Karlsruhe
Fernsprecher 2650 - Douglasstr. 7

Badisches
Candestheater
Mittwoch, 22. Januar
1930

1001 Nacht

Operette v. Joh. Strauß
Direktion: Herr
Regie: Dr. Haag
Mitwirkende: Bellina,
Hegler, Burgel,
Fischerbach, Jan. Rangel,
Schäfer, Lubach, Winter,
Gölsch, Kieser, Knecht,
Kantstätter, Köfer,
Rehner, Rentwig
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 1/2 Uhr
Breite C 1.00 - 7.00, 8.
—
100
Op. 23. I. Sinfonie u. Ortel
Operetta „Zana“ - Suite
Op. 24. I. Faust 2. Teil
Op. 25. I. Reineinblüher
Lecchino Zehn. So
Op. 26. I. Nachmittags: Die
andere Seite Abends:
Fingars Hochzeit. Im
Konzert: Zum erken-
nen:
gegen 18. 27. 1
Sinfonie-Konzert.

BILLIGEBÜCHER

Weltgeschichte im Roman

Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji. Ein Kulturbild
aus der Zeit des zerfallenden römischen Weltreiches

Sienkiewicz, Quo vadis? Weltwende, hervorgerufen
durch das Auftreten des Nazareners

Scheffel, Ekkehard. Das unverwundliche Bild mittel-
alterlicher Sitten und Gebräuche, eingefangen im
Rahmen eines spannenden Geschehens

Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus.
Apokalyptische Reiter über Westeuropa: der große
Krieg von 1618 - 1618

Katharina II., Denkwürdigkeiten

Tolstoj A., Der Bojar Iwans des Schrecklichen.
Amouren und Intrigen, Glaube und Aberglaube im
alten Rußland

Schücking, Der Pandurenobert. Ein Roman aus der
Zeit des siebenjährigen Krieges

Der bürgerliche Mensch

Immermann, Der Oberhof. Aus dem von romantischer
Ironie diktierten „Münchhausen“-Roman, ein in sich
geschlossener Abschnitt von starker Gegenwartnähe

Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes

Keller, Züricher Novellen

Keller, Die Leute von Seldwyla. Selbstporträts der
kleinbürgerlichen Epoche

Wilde, Das Bildnis der Dorian Gray

Wilde, Erzählungen und Märchen. Uebergang des
Bürgertums in die Dekadenz des „modernen“ Menschen

Alle diese Bücher — mit kritischem Verstand ab-
seits falscher Romantik gelesen — bringen dem
Proletariat **Aufklärung** über Wesen und Leistung
der feudalistischen bzw. bürgerlich-kapitalistischen
Gesellschaft

Jeder Band mit etwa 250 - 300 Seiten
Inhalt in dauerhaftem Leinenband ge-
bunden kostet nur RM. **1.75**

Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe, Waldstraße 23 Fernsprecher 7020 und 7021

Speise-
Zimmer
echt
komplett
Mk. 390 —
Möbel-Baum
Erdrbrunnstr. 30

Möbel-Auto
geschlossen, km b. 30-3
an Stunde 350.4, zu
vermieten um
500
Telephon 6534.

Tanz-
Lehr-Institut
J. Braunagel
Rorschach-Ange 13
Telefon 5856

Beginn
neuer Kurse
Einzelunterricht
jederzeit

Friedrich Köpper
1. ad. Lotterien-Einnahmer
der preussisch-süd-
deutsch. Klassenlotterie
Lehrerin, Sähringerstr. 3a
Ecke Ruppurrer Straße,
Telephon 5286

V. Klasse. Schluss
der Erneuerung
1. Februar 1930.
Ziehungstage:
8. Febr. d. 14. März

Pianos
zu
Kauf und Miete
günstigste
Teilzahlung
auch ohne Anzahlung
Stimmungen, Reparaturen
Pianofager
Rudolf Schoch
Karlsruhe
Ruppurrer Str. 82

Stadt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt

Mietervereinig. Karlsruhe (e. V.)
Geschäftl. (nur briefl. Schrift) Gasmittelstr. 22, 23. 11.

Verblüffende Heilwirkungen
mit Elektrizität
bei Gelenk-, Rheuma, Gicht, Nervenleiden,
Kopfschmerzen, Krämpfe, Herzleiden,
Nervenleiden, Katarrh, Grippe, Infarkten,
zur Heilung von
Heiligt. Engelhard, Karlsruhe
Vorbehandlung 2 - 3 Wk.
Sprechstunde von morgens 10 bis 1 Uhr

Große
Auswahl formschöner
MÖBEL
der neuesten Stil- und Holzarten
in Qualität am besten u. billigsten bei
Heinrich Karrer
19 Philippstr. 19
Kein Laden für Schreinerei u.
Polsterwerkstätte
Ratenkaufabkommen
Teilszahlung / Franko
Wohnung allerorts



Büdfritz beim Schuheputzen
Macht sich einen Trick zu Nutzen
Denn er hat sich drauf bedonnen
„büdogewicht“
ist halb gewonnen
„büdogewicht“, ein neuer Ausdruck
für besonders schön glänzende
mit **Büdo** geputzte Schuhe
Gehen Sie auch **büdogewicht!**

Streng solide Winterjoppen

aus Tuch - Loden - Man-
chester - Lederol und
Windjoppen (nur aller-
beste Ware) bei

Friedrich, Zirkel 25a,
Ecke Ritterstr. (Mitgl.
der SPD.)

Arbeit und Geld!
Ganz neue Wege!
Reell, dauernd und gut
lohnend.
Nähr. durch **F. Wicht**,
Heidebergstr. 26, Rahmen-
gasse 26.

Außerdem das große
Varieté-Programm
von Wehrstr.

Jeden Mittwoch u. d.
Samstag 3.30 Uhr
Schneewittchen
und die 7 Zwerge
zu halben Eintritts-
preisen

Vorverkauf
des ganzen Tages im
Zigarrenhaus Hoyte
Waldstraße 34

Zimmerlich
u. in allen Geschäften
Bürgerstr. 16 & 1. Et.

Collofleum

Täglich 9 Uhr
sonntags 9.30 u. 11 U P

Glauer's Royal
Middel's-Theater
Die kleinste Menschen-
heit der Welt!

Außerdem das große
Varieté-Programm
von Wehrstr.

Jeden Mittwoch u. d.
Samstag 3.30 Uhr
Schneewittchen
und die 7 Zwerge
zu halben Eintritts-
preisen

Vorverkauf
des ganzen Tages im
Zigarrenhaus Hoyte
Waldstraße 34

Zimmerlich
u. in allen Geschäften
Bürgerstr. 16 & 1. Et.

Bündel-
holz
30 Bündel
Mk.
6.30
frei Haus

Bucherer

Brücken-
handwagen
mittlere Größe zu teu-
ren geladert
Verlagsdruckerei
Volksfreund

Hornjelt-, Cutaw-
Smoking u. Frack-
Kostümge. hat neu, Han-
delt bill. abzug.
Sähringerstr. 58 a, 11.

Bücherer